

## Kämpferin hinter der Kamera

**GEBURTSTAG** Mit kritischem Blick auf die politischen Verhältnisse hat Margarethe von Trotta deutsche Kino-Geschichte, am Montag wird sie 80.

Wenn ich keine Rebellin gewesen wäre, würde ich nicht das machen, was ich heute mache“, sagte Margarethe von Trotta einmal im Interview mit dieser Zeitung. Ende der 70er Jahre war sie eine der ersten Frauen in Deutschland, die hinter der Kamera standen. Viele ihrer Figuren sind Rebellinnen wie sie.

Nach Hollywood hat es von Trotta dagegen nie gezogen. Obwohl sie Angebote von amerikanischen Produzenten bekam, lehnte sie ab. Sie wollte in Deutschland bleiben und Filme machen über Themen, die mit ihren eigenen Erfahrungen zu tun haben. 25 Filme hat sie bislang gedreht und dabei immer wieder ihr feines Gespür für die Widersprüche in Politik und Gesellschaft bewiesen.

Zu ihren bekanntesten Werken gehören die historischen Frauenporträts über die Kommunistin Rosa Luxemburg und die Schriftstellerin und Philosophin Hannah Arendt, „Das Versprechen“, der erste große Film über den Mauerfall, das NS-Drama „Rosenstraße“ und „Die bleierne Zeit“, der an die Lebenswege der Schwestern Christiane und Gudrun Ensslin angelehnt ist. Dafür erhielt

sie 1981 in Venedig den Goldenen Löwen.

Der große schwedische Regisseur Ingmar Bergman zählte „Die bleierne Zeit“ zu seinen zehn Lieblingsfilmen. Eine Ehre für von Trotta umso mehr, als sie Bergman zutiefst bewundert. Sein Film „Das siebente Siegel“, den sie 1960 in Paris sah, war die Initialzündung für ihren Wunsch, selbst Filme zu drehen – was zu damals für eine Frau fast undenkbar war.

Ihre Karriere als Schauspielerin, unter anderem in den Fassbinder-Filmen „Baal“ und „Warnung vor einer heiligen Nutte“, gab von Trotta nach ihrer ersten alleinigen Regiearbeit 1977 auf. „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ handelte von einer Erzieherin, die aus Not zur Bankräuberin wird. Bereits 1975 hatte sie als Co-Regisseurin mit Volker Schlöndorff, mit dem sie in zweiter Ehe von 1971 bis 1991 verheiratet war, „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ gedreht.

In dem pünktlich zu ihrem 80. Geburtstag am 21. Februar erschienenen Buch „Gegenwärtig sein“, das Interviews des Kulturpublizisten Thilo Wydra mit Margarethe von Trotta

versammelt (Kampa, 24 Euro), erinnert sie sich daran, dass Frauen zu jener Zeit noch die Erlaubnis ihrer Ehemänner brauchten, wenn sie arbeiten gehen wollten. Erst 1977 wurde das Gesetz gekippt. „Volker hätte es demnach sogar verhindern können, dass ich einen Film mache, das kann man sich heute nicht mehr vorstellen“, erzählt von Trotta.

Geboren wurde sie mitten im Krieg 1942 in Berlin. Ihre alleinerziehende Mutter entstammte einer baltischen Adelsfamilie, die nach der Oktoberrevolution aus Moskau fliehen musste und danach als staatenlos galt. Der Status ging auch auf Margarethe von Trotta über, die bis 1964 nur einen Fremdenpass besaß und erst durch die Ehe mit ihrem ersten Mann die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt. Das Gefühl des Fremdseins, der Heimatlosigkeit, sagt sie, sei immer geblieben.

Erst nach dem Tod der Mutter erfuhr von Trotta, dass sie eine 15 Jahre ältere Halbschwester hatte. Dieses einschneidende Erlebnis verarbeitete sie 2015 in dem Film „Die abhandelte Welt“ und vereinte mit Barbara Sukowa und Katja Riemann erstmals

großes Vorbild. Aktuell arbeitet sie an einem Film über Ingeborg Bachmann und Max Frisch. Dass es heute immer mehr Regisseurinnen gibt, die sogar Oscars gewinnen, freue sie sehr, sagte von Trotta, die in München und Paris lebt und Mitglied der Oscar-Academy und der Europäischen Filmakademie ist.

2019 verlieh ihr das Filmfestival Türkei/Deutschland in Nürnberg den Ehrenpreis. Wer ihr damals begegnete, erlebte eine überaus liebenswerte, immer noch kämpferische und neugierige Filmkünstlerin. Damals erinnerte sich von Trotta auch noch einmal an die Preisverleihung in Venedig und wie fassungslos sie war, als ihr klar wurde, dass sie als erste Frau nach Leni Riefenstahl den Hauptpreis erhalten hatte. Man wisse, sagte sie, „wie Frauen 1981 angesehen waren, nämlich gar nicht“. Wenn sich seitdem vieles geändert hat, ist das ein Stück weit auch ihr Verdienst. **REGINA URBAN**



Rebellische Frauen sind ihre Domäne: Die Filmemacherin Margarethe von Trotta.

zwei ihrer Lieblingschauspielerinnen vor der Kamera.

Längst ist sie die wichtigste deutsche Gegenwarts-Regisseurin. Zu ihren zahlreichen Auszeichnungen gehört der Theodor W. Adorno-Preis, mit dem sie 2018 in der Frankfurter Paulskirche geehrt wurde. Im selben Jahr kam ihr erster Dokumentarfilm ins Kino – „Auf der Suche nach Ingmar Bergman“, eine Hommage an ihr

### INFO

Zum 80. Geburtstag zeigt arte am Montag um 22.45 das Filmporträt „Margarethe von Trotta – Zeit der Frauen“.